

Bedeutung des ONKOGENS C-ERB B-2 für die Prognose beim Mammakarzinom



Für die Prognose des Mammakarzinoms werden seit jeher TNM-Klassifikation, histologischer Malignitätsgrad, Hormonrezeptorstatus sowie Alter der Patientin herangezogen. Seit einigen Jahren nutzt man auch die Möglichkeit, anhand genetischer Abschnitte in Tumorzellen, sogenannter Onkogene, die Prognose zuverlässiger zu stellen und ggf. die Wirkung der Chemotherapie zu steigern.

Die meisten Studien befassen sich dabei mit dem Onkogen c-erb B-2, das in 15 - 30 % der Tumorpatientinnen in erhöhter Kopienzahl vorliegt. Es codiert verstärkt ein Transmembranprotein (sogen. Überexpression), das dem epidermalen Wachstumshormonrezeptor ähnelt und die Zellproliferation fördert.

Wird e-erb B-2 im Serum von Tumorpatientinnen nachgewiesen, muß nicht nur mit einer schlechteren Prognose hinsichtlich des Krankheitsverlaufes, sondern auch mit einer erhöhten Therapieresistenz gegenüber Chemotherapeutika gerechnet werden.

Durch c-erb B-2 lassen sich somit Hochrisikopatientinnen auch dann erkennen, wenn sie aufgrund ihres Alters, der Histologie und des Rezeptorstatus eine scheinbar günstige Prognose gehabt hätten. In diesen Fällen ist ggf. eine höher dosierte Chemotherapie zu erwägen.

Überexpression von c-erb B-2 verschlechtert die Prognose bei Patientinnen:

- mit positivem Lymphknotenstatus
- möglicherweise auch mit negativem Lymphknotenstatus
- unabhängig von Alter, Histologie und Hormonrezeptorstatus

Schlechtere Prognose bedeutet:

- kürzere Überlebenszeit
- kürzere rezidivfreie Intervalle

Material: Serum